

Protokoll

92

über die Landtagsprüfung vom 14. Juni 1919.

Anwesend sind Dr. Hirschmann Landtagspräsident
Prinz Carl als Prüfungskommissär und Herr
Lise Abgeordneter.

Der Landtagspräsident Friedrich Wulfer eröffnet die
Sitzung 4 Uhr 10 Uhr. Zunächst wird das
Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen; es
wird ohne Landtagsprüfung für richtig befunden
und genehmigt.

Verhandlungsgegenstände:

1. Antrag der Finanzkommission betreffend
Zinseszinszulagen für Launen und Launen.

Dieser lautet:

1) Die für das erste Halbjahr 1919 bewilligten
Zinseszinszulagen werden für das zweite
Halbjahr 1919 in einem um 50% reduzierten
Ausmaß bewilligt.

2) Mit den Launen, Launen und Anst-
tänden ein einmaliger auf 1. Juli 1919
rückwirkender Aufschubbeitrag in
der Höhe von 25% der für das erste Halbjahr
bewilligten Zinseszinszulagen bewilligt.

Weiter, welche mit demselben An-
stehen einen gemeinsamen Grund-
satz, sind einem Bescheiderteil gleich-
gestellt.

3) Von Launen aus sind für das zweite
Halbjahr 1919 eine Zinseszinszulage von
350 Kr. bewilligt.

Landtagspräsident Wulfer gibt als Präsident diesen
Anschließungen über die gelesenen Zinseszins-
zulagen, einen Launen stellen sich jetzt un-
gefähr wie im Österreich, die Zulagen sind nicht
mehr fest, aber die Kommission mit der Landtag

21
müssen wir mit die Landeskassa Rückpost auf-
nehmen. Wie dürfen wirst vorzusehen, wenn wir
mit ein Defizit haben, wie werden hoffentlich
die Herbstrechnungen winter in die vorerhaltenen
Geldern bringen. Für Aufstellungsbeträge sind
stark 50% mit 25% vorzusehen.

Abg. Peter Löffel fragt um, wie die 25% Aufstel-
lungsbeträge zu verfahren sind.

Der Rechnungsrat gibt darüber Anschlag, ob
sind 25% von dem gesamten Einkommensüberschuss für
den nächsten Winter zu rechnen.

Abg. Peter Löffel erklärt sich damit, ob die
Zulagen für die Lehrpersonen dann der Lu-
menen mit Losen anzurechnen.

Rechnungsrat Müllerer fragt, wenn man nicht mit
den 50% eine feststehende Winterlast lassen.
Wie man das, würde der 375 Th. veranschlagen,
mit 350 Th. wie in der Vorlage.

Abg. Wolfmann stellt sich dem Antrag,
man solle die Zulagen für die Lehrpersonen
mit 400 Th. setzen, die Losen für die den
missionen mit Krieg befreit werden, so für
im Verhältnis zu den Losen und Losen
was nicht viel mit die Losen wissen
mit dem Können.

Abg. Peter Löffel unterstützt den Antrag Wolfmanns.

Abg. Wagner fragt um, wie sich ein besterfalls
Losen mit ein Aufwender mit den Zulagen
jagt können.

Rechnungsrat Müllerer und Abg. Riff haben
Anschlägen darüber, ein besterfalls Losen
was können mit den neuen Zulagen jährlich
über 7000 Th.

Der Antrag des Abgesandten betreffend die Zulassung für die
Leseprüfungen wird einstimmig angenommen. Ebenso
findet der Gesandtenrat der Kommission mit der
Abmilderung des Abg. des Abgesandten einstimmige Annahme.

Ausfließen von die Vorberathung über die Zu-
weisungszulassung bringt der Abg. Peter Lüscher fol-
genden Antrag ein: „die Finanzkommission wird
beauftragt, ein Projekt über die Gewährung von
Zuweisungszulassung von wohlhabenden Geistlichen
für die nächste Landesregierung vorzubereiten.“
Peter Lüscher begründet den Antrag damit, dass
viele unsere Volksgenossen sich in weit entfernten
Wohlfühlorten befinden. Es gebe Gemeinden, die
Körner 1800 bis 2000 Fr. Einkommen hätten.

Demmit sind es immer Herfindenbar für sie un-
möglich zu haben, wenn er nicht von seinem
eigenen Vermögen zusehen oder Besoldun-
gen. Er wisse wohl, dass Geistliche nicht Au-
gestaltete sind wie z. B. die Landwirte und
Leder, aber dennoch sollte er es für seine
Pflicht das Land, dass nicht von dem
Zuweisungszulassung bewilligt werden. Die
Geistlichen sollten ihre sehr wichtige Leben-
stätigkeit im Leben des Volkes, wenn können
sie im Leben und im Tode.

Abg. Bischof unterstützt den Antrag, ebenso
Abg. des Abgesandten, dieser meint, das Land
sollte die moralische Pflicht, für einen zu
sein.

Abg. Meyer: das Land sollte sich informieren,
wie es mit den Gefühlten stehe. Mit solchem Ge-
fult, wie Peter Lüscher vorgeschlagen haben, können
die Geistlichen nicht haben, die Gemeinden

4/ sollen unverletzt verbleiben, sine utraque zu
sein. Das Land Kören ob nicht wird für immer
allen Gemeinden.

Abg. Kononitsch Liefel bestätigt die Abwe-
senheit der Abg. Peter Liefel von der Not der
Kaufleute wegen der seit und seit neuen
für den Antrag von. Es sei ihm, daß ein
so früher Antrag von den Abgeordneten gestell-
t werden sei; ein Geistlicher habe ihm unter
Zurücknahme gesagt, er könne mit dem jetzigen Ge-
samt einsehend nicht mehr willkommen.

Witzgerichent Müllerer sagt die Ansicht, ob Kören sich
beim jetzigen Stande der Landabtheile nicht vorüber-
sehen, daß das Land unzulässig bestimme, wenn
ein Geistlicher zum mindesten bestimmen solle, mit die-
sen Zulassung sollten die beherrschenden Gemein-
den zu befragen.

Abg. Peter Liefel meint, mit unzulässiger Meinung gefa-
ßt nicht gut. Wenn die Gemeinden es allein über-
sollen, dann sollen die Zulassung anfragen wird. Das
Land solle nicht utraque sein, vielmehr die Selbst-
den Geistlichen seien für beizubehalten. Es sei ihm
daß seine Antrag große Rücksichtnahme finde. Die
Kören nicht unzufrieden sein in dieser Sache, obgleich
wir jetzt erst noch große Projekte sollten. Es sollte
für mich nicht gut sein, daß dieser Antrag von ihm
selbst unzulässig sei, ob Markt kein Geist-
licher befinde.

Abg. Witzgerich bemerkt, nur wirklich so große Not
sei, sollte unzulässig die Gemeinden selbst. —
Zurück wird der Antrag Peter Liefel von
Landtag einstimmig angenommen. —

Zusatz: Aufsicht der Abgeordnetenversammlung in Leut-
zard nur einen Leitenden zu den Kosten der
Wirtschaftsvereine in Leut-
zard Markt.

Abg. Wolfmann gibt als Referent King Anstlör-
 rung für über. Sten wird für Kommissionen-
 Arng " ob sei für Agyanoffenpfeft Gröfsschal
 zu den Kosten von Wirtunimmungber-
 barten im Gröfsschal und Mettla, die
 1342 K 50 h betragen, ein Landbeitrag
 von 20% zu bewilligen" einstimmig un-
 genehmigt.

Wittorb: Vorschlag für Landbesitzkommission.

Genehmigt wird:

Abg. Wenzler in Tschern mit 13 Stimmen,
 Josef Gupserer in Wetzitz mit 13

Abg. Gubler in Gungria mit 13

Josaf Woyt, Wabornwitzer in Sulzau mit 13

Abg. Peter Lischel in Mairon mit 12

Abg. Carl Kwisner in Tschallanberg mit 12

Abg. Zyromyner in Trinsau mit 12 Stimmen.

Genehmigt pflichtet Abg. Gupserer die Not, die in Trin-
 senburg infolge des Ausbleibens des Maschlauer-
 schen. Aber nicht jegliche Maß voran, diese nun
 um Lutz vor einem Aufbruch.

Vizepräsident Wulfer gibt Anstlörung, dass für
 Kommissionen die unbeständige Maß-
 gebung ungenügend betrachtet werden. Für Trinsau
 wird nicht die, wenn sehr Anlagensicht, aber die
 Antwort sehr weit. Es seien in letzter Zeit
 fünfjährigwillkürungen für Duroffeln verteilt
 worden und wie er bestimmt wissen, seien
 von welche in Tschern ungenügend.

Abg. Risch sagt, wie in Trinsau füttern viele
 Lanta Mangel, ob sei dort bald gar nichts

67
muss erfüllt, ob wir sie sogleich sofort abgeben
gesehen.

Abg. De Last bemerkt, die neue Notwendigkeit
Mission solle in dieser Weise gehen.

Abg. Jovy tröstet den Wunsch, dass die
Missionskommission die Befugnis wünsche, die
Missions, was man gut das Geld bekommen. Wenn
man eine Brief verkaufen, lösen man muss
4 bis 5000 Fr., aber man es gekauft haben,
aber man bloß einen Fünftel davon.
Von einem solchen Brief Kaufgeld aber
für die Mission nicht. Die Kommission unbedenken-
lich, seien wir die Befugnis gut gut
daran. Soll werden wir noch eingesehen,
obwohl man für die Mission nicht wissen, ob
die Last abgeben davon bekommen. Die
Kommission im Unterhandlung nicht muss,
die oben für die Mission sein mit allen
Dingen in die Befugnis Kaufgeld werden.
Der Befugnis der Kommission sei übersehen
erst Null.

Wissenschaftler Malsus bemerkt dazu, er
wisse nicht, ob es möglich sei, schon im jetzi-
gen Zeitpunkt die Kommission zu beauftra-
gen. Man beabsichtige, einen Teil unserer
Missionskommission zu verkaufen, einen
anderen Teil aber müssten wir noch
Stützpunkt sein, vielleicht noch mehr Stütz-
punkt mit der Kommission als dem
Kommissionsobjekt wünsche. Wenn er
Jovy sagt verkaufen, würde es sich nicht in
die Befugnis von einem Brief der Befugnis. Die
Befugnis solle in unsere Kommission ge-

luntt vordan. Die Preise sei vom ferner =
Vergleichswiese für die Person vorgebracht wor=
den.

Abg. Wolfinger sagt, in Salzburg fassen An=
gaben bei Tag sind meist, oft mit 8 bis 9
Mann. Diese Preise sind für die Person
nicht. Die Können die Gegenstände der
Vermögens nicht mehr für vordan.

Abg. Geyer meint, wenn man wollte,
könnte man täglich 10 bis 20 Vermögler
verhaften. Diese Preise würde nicht, und
die öfter. Finanzielle Verhältnisse nicht.

— Unterrichts von Zollverwaltung, wofür
Vizepräsident Müller, das er beaufsch=
ten sei, dasselben vorgelegt zu sein.
Dies eine Schreiben vom Reichs-
schen Bundesrat wurde in diesem Sinne.
Trotz sei es jedoch nicht mehr. Die
unser Gesandter, Prinz Fürst, in der Fi=
nanzkommission mitgeteilt habe, dass
Reichsfinanzrat ^{allein} mit dem 12. November
1918, wofür stellen die Nationalstaaten
unseren Forderungen und dem Zollvertrags=
verhältnis zu stellen. Der Gesandte war=
te sich jedoch bei der Wiener Regierung für
den Land einsehen. Müller spricht weiter
über den 300 % ige Anstieg, der
in Wien beobachtet sei. Die Regierung zu dieser
Haltung wofür müssen, jetzt aber sollte
es es für besser, abzurufen, bis sich die
politische Lage der unruhigsten Länder

8/
vollständigt sein.

Abg. Dr. Lutz: Hier sollen nicht nur ab-
nehmen, sondern so schnell wie va banque.
Hier lassen die großen Zölle einzuführen und
wissen nicht, ob wir überhaupt noch
etwas bekommen. Hier inoffiziell wird
fürs gewaltigste, dass die Wirtschaft
nicht nur durch den Marktverlust. Hier
kann man sich immer um die alten Zu-
stände. Mit dem Lande werden wir
nie wieder noch die Luft für den Aus-
gang. Ganz ähnlich sein für den Aus-
gang. Für die Wirtschaft sind wir von der Seite
nicht viel für den neuen. Aber für die
selbstbestimmte Überzeugung, dass wir so noch was
wollen, so sehr wir wollen, wir spielen
va banque. Das Zollvertragsverhältnis
soll sofort gelöst werden. Die Politik
soll und wir von den Verhandlungen gehen,
für die wir nicht wollen. So kann man, darüber
zu überlegen, was zu tun sei.

Abg. Rupp spricht Dr. Lutz bei, er wünscht, dass
etwas geschehe in der Sache, wir sollen
und selbstständig sein.

Abg. Dr. Lutz spricht weiter, um für die nächsten
mit allen Nationalstaaten, wird
nicht nur mit den Ländern und Städten
in Verhandlung sein. Von fünfzig
offiziellen Stellen wird man immer
noch betrifft Zollverträge noch Österreich.
Hier sollen und selbstständig sein. Es sei
ein gefährliches Ziel, unsere Länder
nicht nur durch den Marktverlust, sondern wir

wissen nicht, ob wir noch etwas bekommen
dürfen.

Witzgerüchert Wulfer: fr. Kinn für Kinn
na unthliche Hallen, die unbedingt
von Östereich Anspieß wollen. Eine
~~wichtige Sache~~ Zeit für mich nicht. Profiz
dürfen wir nicht mehr unterstützen. Lunt-
erinnen Lufil Jogg habe im Fasspiel des
Demokratischen Lufil zur Franzosenfront
für gesagt: Die sind ein kleiner
Lunt mit ein wenig Wöllein mit
müssen befeiten sein. Dem sind
wir zwar jetzt nicht mehr, aber Klein
sind wir sehr geliebt, befeiten
müssen wir selbst nicht mehr sein.
Können beibringt, für die Kinnbrange
dürfen abzustimmen, für nun
Können etwas in 14 Tagen wieder Vi-
kinge fulten. Die Kinn Kinn sind
unser Gafunter King stünd in Klein
mit dem Kinn Kinn Kinn Kinn Kinn
und in Verbindung haben beibringt
Anspießung der Kinn Kinn Kinn Kinn
galtur.

Der Luntung nicht sind der Kinn, dass
die Kinn Kinn Kinn sind mit der Kinn
beibringt und in der Kinn Kinn Kinn
für die Lunt nicht mehr sein.

Kfluss um 3/4 12 Uhr.

Johann Wohlwend.

In der Sitzung vom
2/III 1919 genehmigt.

Wulfer

Fried. Wulfer Vorsitzender

Landtagsakten 1918/19

2/2 1919
H. 82 Landtag.

e-archiv.ii